

MS Artania vom 25.11. bis 21.12.2016

PARADIESINSELN UND ORIENTALISCHES FLAIR

TEIL 2

Sonnenuntergang im Roten Meer

IM ROTEN MEER

Den nicht ganz ungefährlichen Seeweg entlang der somalischen Küste haben wir jetzt ohne Zwischenfälle hinter uns und die zusätzlichen Sicherheitseinrichtungen nach der Passage der Meerenge von Bab-al-Mandab sind wieder abgebaut.

Für uns Passagiere gibt es auch Entwarnung. Wir müssen nächstens die Fenstervorhänge zur Verdunklung nicht mehr vollständig geschlossen halten und wir müssen auch nicht mehr bei Gefahr bäuchlings in die „Sicherheitszone“ des innenliegenden Kabinenflurs robben.

Als einfacher Passagier weiß man einfach nicht, wie hoch das Gefahrenpotenzial in dieser Gegend wirklich ist.

Es liegen nun weitere entspannte Seetage bis zum nächsten Landgang in Jordanien vor uns.

Im Gegensatz zu vielen anderen Passagieren empfinden wir Seetage keineswegs als langweilig. Das Freizeitangebot ist riesig. Für uns gesetzt sind die hervorragenden Vorträge des Lektors, der uns Land und Leute auf unserer Reise mit fundiertem Wissen näher bringt.

Den Fotokurs besuche ich gelegentlich auch – man lernt ja schließlich nie aus.

Ansonsten gibt es natürlich klassisch Musik und Tanz, Shuffle-Board, Bingo, Dart und weiteres. Mit Gala-Abenden, Modeschauen und anderen Veranstaltungen an Bord, ganz nach persönlichem Gusto, kann man sich den ganzen Tag beschäftigen.

Man faulenzte also nicht profan an Bord, sondern gibt sich gepflegt der Muße hin.

Sicherheitsdrill an Bord



Sicherheit wird an Bord ganz groß geschrieben. Während wir nur zu Beginn der Kreuzfahrt an der obligatorischen Seenotrettungsübung teilnehmen müssen, wird die gesamte Crew häufiger für den Notfall gedrillt. Es darf im Ernstfall nur keine Panik ausbrechen, aber wir denken immer positiv.



Lust auf Kreuzfahrt? Rundum blaues Wasser bis zum Horizont sehen, frischen Seewind auf der Haut spüren, das Meer riechen, sich einen ruhigen Platz suchen, die ziehenden Wolken beobachten und alles mit Muße genießen. - Wer das Meer liebt, muss bei diesen kraftvollen Bilder schwach werden.



Auf Deck 4 gibt es Auslauf für die Kreuzfahrer, speziell an Seetagen. Ein barrierefreier Parcours ermöglicht eine Runde von 350 Metern auf dem Schiff. Das ist auch eine angenehme Möglichkeit sich vor dem Abendessen während des Sonnenuntergangs etwas an der frischen Luft zu bewegen.



Das ist unsere kleine rheinische Reisegruppe. Wir haben uns vor ein paar Jahren bei einer sechswöchigen Chinareise und Nord-Pazifik-Kreuzfahrt von Peking nach Vancouver kennengelernt und der Kontakt blieb bestehen. Da Rheinländer von Natur aus zu einer hedonistischen Lebensweise neigen, sind wir auch diesmal wieder unbestritten der lustigste und unterhaltsamste Tisch an Bord.



Ein großes Lob geht an das Personal und die Küche. Das Essen ist immer so gut, wie es aussieht und unsere Tischkellner sind unglaublich freundlich und aufmerksam und Getränkekelner Alberto ist für jeden Spaß zu haben. 500 Besatzungsmitglieder arbeiten für nur 1000 Gäste. Das erlaubt einen guten Service.



Die Philippinos in der Küche sind wahre Künstler im Eisschnitzen, die abendlichen Aufführungen in der Showlounge sind kurzweilig und ein Platz in der weihnachtlich dekorierten Bar ist auch ganz nett.



Dagmar gerät auch auf dem Schiff wieder auf die Bühne und gibt die Assistentin des Zauberers. Ein köstlicher Auftritt. Der Saal tobt. Ebenso bei dem Allround-Talent Uwe. Mal begleitet Uwe uns bei einem Ausflug, mal steht er am Info-Schalter oder er tritt am Abend als Künstler Davi auf.

JORDANIEN

4 Seetage haben wir nun nach unserem Auslaufen aus Salalah (Oman) mit allerlei Kurzweil an Bord verbracht, das Rote Meer in seiner gesamten Länge durchfahren und dabei bis in das jordanische Aqaba 1254 Seemeilen (2322 km) zurückgelegt.

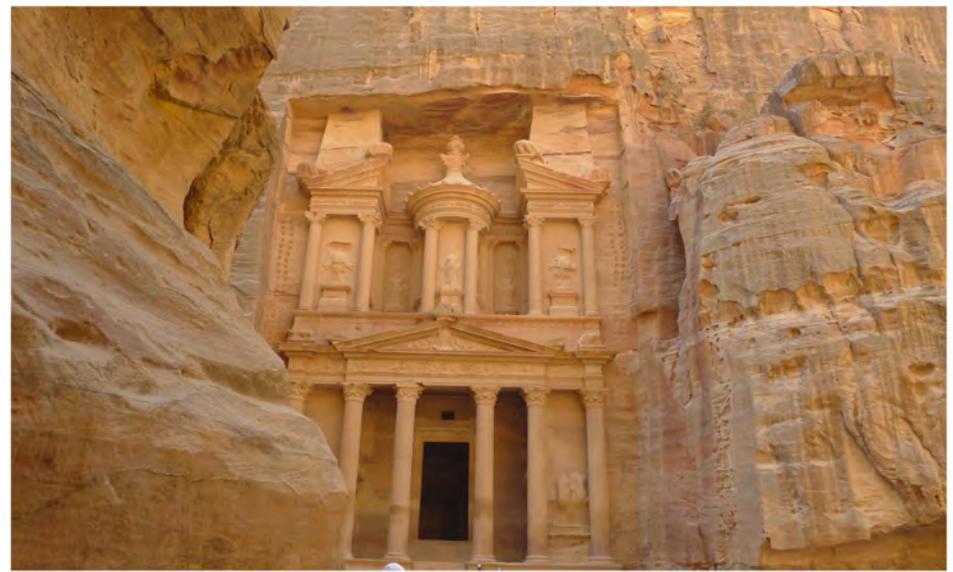
Aqaba ist die einzige Hafenstadt des Königreiches Jordanien am Roten Meer, das seit 1999 von König Abdullah II regiert wird.

Wir kennen Jordanien schon von früheren Reisen und von Aqaba erreicht man gleich zwei absolute Sehenswürdigkeiten. Dabei ist der Besuch der Felsenstadt Petra, die zum Unesco-Welterbe zählt, ein absolutes Muss.

Sehr interessant und sehenswert ist auch eine Fahrt durch die faszinierende Wüstenlandschaft des Wadi Rum.

An diesem Tag teilt sich unsere kleine Reisegruppe. Während unsere Freunde als Erstbesucher nach Petra fahren, zieht es uns zum wiederholten Male in die mächtigen Gesteinsformationen des Wadi Rum. Aber auch diese mehr als 74000 ha umfassende Fläche zählt zum Unesco-Welterbe. Es ist also auf jeden Fall etwas geboten hier.

Jordanien - Felsenstadt Petra



Wie gesagt: Wir waren diesmal nicht in der Felsenstadt Petra, aber unsere Freunde haben natürlich auch Bilder mitgebracht von dieser einmaligen Stätte. Wir haben ihnen diesen Besuch wärmstens ans Herz gelegt und sie sind mit der gleichen Begeisterung von diesem Ort zurückgekehrt.



Wir erobern die Wüste mit offenen Geländewagen. Da die Ladeklappe wegen der selbst gezeimmerten Sitzbänke hinten nicht heruntergelassen werden kann, ist das Ein- und Aussteigen gar nicht so einfach. Bei dieser Konstruktion hätte der deutsche TÜV seine helle Freude.



Der helle Sonnenschein täuscht gewaltig. Am Vormittag weht ein kräftiger Wind. Es ist verdammt frisch in der Wüste und staubig sowieso. Da heißt es Jacke zu und Hut und Kapuze mit der Kordel festzurren. Unser Fahrer weiß, weshalb er eine dicke Wolljacke über seinem Gewand trägt.



Wind und Wetter setzen dem roten Sandstein seit Jahrtausenden zu. Die Erosion hat zum Teil bizarre Figuren in die massiven Felsformationen geschliffen. Erstaunlich, was die Natur so alles schaffen kann, wenn der Zahn der Zeit lange genug nagt. Für Fotografen ist es ein wahres Paradies.

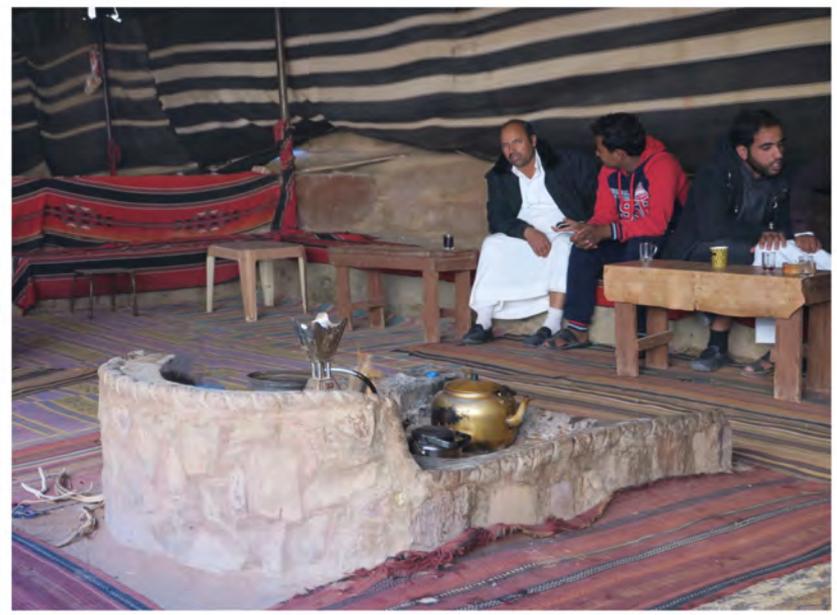


Das weite Land ist einfach nur atemberaubend und es wundert nicht, dass hier so viele Filme gedreht wurden. Nicht nur der historische Lawrence von Arabien, der ja tatsächlich hier an der Seite von Emir Faysal gekämpft hat, sondern auch Transformers und der Marsianer.



„Die sieben Säulen der Weisheit“ ist eine der bekanntesten Felsformationen im Wadi Rum. Unter diesem Namen erschien der Kriegsbericht von Lawrence von Arabien, der den arabischen Aufstand gegen die Türken im 1. Weltkrieg beschreibt.

Auf den Spuren von Lawrence von Arabien



In dieser engen Felsenschlucht soll der berühmte Lawrence von Arabien in einen solchen traditionellen Zelt aus wetterfestem, schwarzem Ziegenhaar gelagert haben. Die Beduinen sind auch heute noch sehr gastfreundlich und servieren uns frisch gebrühten heißen Tee.



Bei dieser Ansicht wundern wir uns nicht, dass das Wadi Rum eines der wichtigsten und attraktivsten touristischen Ziele Jordaniens ist. Sehr beliebt sind auch mehrtägige Übernachtungen bei den Beduinen in der Wüste unter dem leuchtenden Sternenhimmel.

Wadi Rum – Kunst im Fels



Das Wadi Rum wurde bereits zu prähistorischen Zeiten von einer Vielzahl an Kulturen bevölkert, die sich in unzähligen Felszeichnungen verewigt haben. Nach den Deutungen und Erzählungen unseres Guides stammen die Malereien zum Teil aus der Zeit um 500 und 400 v. Chr.



Mitten in der Wüste lagern wieder Beduinen mit ihren Kamelen. Die Beduinen stören sich gar nicht an uns. Bei unserem letzten Besuch wurden umgehend Kamele zu uns herangeführt und wir konnten eine kleinen Ritt wagen, was ich auch nicht in allerbesten Erinnerung habe.

Wadi Rum – Unter Beduinen



Ach, da schau her! Gilt das Kartenspiel bei den Muslimen nicht grundsätzlich als haram? Vielleicht ist den Beduinen doch nicht alles verboten und man lebt in der Abgeschlossenheit der Wüste den Islam-Light, so wie der sinnenfrohe Rheinländer auch nicht so schwer an der Erbsünde trägt wie andere Katholiken.



Die Zeit scheint still zu stehen im Wüstensand. Zu Zeiten eines Lawrence von Arabien, der während der arabischen Revolte gegen das Osmanische Reich von 1917 bis 1918 hier stationiert war, hat eine solche Kamelidylle bestimmt nicht anders ausgesehen und ist von unserem Alltag meilenweit entfernt.



Die Kamele sehen kräftig und sehr gepflegt aus. Einen Ausritt wollen wir trotzdem nicht wagen. Beim letzten Mal hatte das Kamel unter mir arg geschwächelt und mich kaum zur Hochstrecke gebracht, obwohl diese Tiere grundsätzlich als anspruchslos und sehr zäh gelten. Ich glaube, der Bock wollte einfach nicht.



Die Wadi Rum Station will der Guide den ahnungslosen Touristen als Bahnhof der legendären Hedschasbahn verkaufen, dabei handelt es sich um eine Station der Phosphatbahn nach Aqaba. So schafft man halt eine Illusion mit osmanischen Zutaten (Flagge) aus den 1910er Jahren, aber wir treiben ja auch eigene Recherche. Die Hedschas- oder Mekkabahn verband damals Damaskus in Syrien mit Medina in Saudi-Arabien (1585 km) und wurde von den Türken gebaut. Der Zug stammt tatsächlich noch aus dieser Zeit.



Nach unserer Rückkehr aus dem Wadi Rum machen wir noch einen Zwischenstopp in der Hafenstadt Aqaba, doch der Marktbesuch lohnt sich nicht wirklich. Nur die handgearbeiteten orientalischen Teekannen und Gefäße sind fotografisch interessant.



Wir schieben uns also mal durch die engen Marktgassen mit Palästinensertüchern, viel Obst und Gemüse und hohen Gewürzkegeln. Vielfach angebotene Hammelfüße scheinen eine Delikatesse zu sein, ebenso ganze, aus der Decke geschlagene Ziegen, aber noch mit Puschelkopf zum Kraulen.

ANREISE NACH JERUSALEM

Vom jordanischen Aqaba bis zum israelischen Eilat sind es nur wenige Seemeilen.
Man kann praktisch rüberschauen.

Von Eilat bietet sich grundsätzlich ein Ausflug zum Toten Meer und zur sehenswerten Festung Masada an, aber das kennen wir schon und haben uns deshalb für einen Kurzbesuch des weiter entfernten Jerusalem entschieden.

Nur das Wetter hat sich seit gestern dramatisch verschlechtert.
Wir starten unsere Bustour bei leichten Nieselregen und kräftigen Wind.
Schönes Ausflugswetter sieht anders aus.

Ein langer Tag liegt vor uns, denn die Anreise nach Jerusalem dauert geplant 4 Stunden. Bis zur Ankunft kann sich das Wetter also nur noch bessern.

Hoffnung macht sich breit, die allen Religionen innewohnt, die irgendwo in diesem Landstrich ihren Ursprung haben.

Schwierige Anreise nach Jerusalem



Bei unserer Anreise nach Jerusalem fahren wir ein ganzes Stück am Toten Meer entlang. Während die teilweise sonnenbeschienene Wasseroberfläche sich noch in freundlichen, hellen Farben präsentiert, wirkt der Himmel schon eher unwetterartig bedrohlich.

Schwierige Anreise nach Jerusalem



Wenig später hat die Polizei auch schon eine Straßensperre errichtet. Die Uferstraße des Toten Meeres ist wegen schwerer Unwetter mit Sturzbächen aus den Bergen nicht mehr befahrbar. Damit gerät nicht nur unser Zeitplan, sondern der ganze Ausflug ins Wanken. Es droht der Abbruch und die Rückkehr zum Schiff.

Schwierige Anreise nach Jerusalem



Wir stehen eine ganze Zeit im Regen und Sturm am Straßenrand, während unser Fahrer wild telefoniert. Mit guten Beziehungen zu den Behörden und perfekten Ortskenntnissen, wie unsere Reiseleiterin erzählt, erhält unser Fahrer eine Sondergenehmigung. Über eine exakt vorgeschriebene Transitstrecke dürfen wir nun durch palästinensisches Gebiet fahren. Ein weiteres Abenteuer für uns zeichnet sich ab.

Israel – Judäische Wüste



Wir fahren nun bergauf in die Judäische Wüste, die zwischen dem Toten Meer und Jerusalem liegt. Es gibt nur noch Berge, Sand und Steine und dafür hauen sich die Menschen hier seit Jahrhunderten die Schädel ein. So ist das in diesem Heiligen Land. Heute regnet es hier zum ersten Mal seit 15 Jahren wieder.



Das Wetter bessert sich, blauer Himmel kommt durch die Wolkendecke und ein wunderbarer Regenbogen steht über der Wüste, aber leider fotografisch durch die beschlagene Busscheibe nicht abzubilden. Manche Dinge muss man eben einfach im Gedächtnis behalten. Von den schönsten und wichtigsten Augenblicken im Leben gibt es sowieso selten Bilder und das ist auch gut so.



Wir sind in Jerusalem angekommen. Der gesamte, kaum lösbare Nahostkonflikt spiegelt sich hier auf kleinstem Raum in den streng getrennten religiösen Vierteln der Altstadt wider. Die standhaft dem stürmischen Wind trotzende israelische Flagge hat fast etwas Symbolhaftes.



Auf dem Ölberg haben wir zwischen Hagelschauern, heftigem Regen und schweren Sturmböen mit viel Glück gerade mal 5 Minuten Zeit für ein Foto mit Blick auf den Tempelberg mit der goldenen Kuppel des Felsendoms. Von einem touristischen Besuch des arabischen Teils der Jerusalemer Altstadt und des Tempelbergs wird aus Sicherheitsgründen dringend abgeraten.



Gleich unterhalb des Ölberges besuchen wir den Garten Gethsemane. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die mächtigen Olivenbäume noch aus der Zeit Jesu stammt. Nach dem letzten Abendmahl geht Jesus mit seinen Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes zum Beten in den Garten Gethsemane.



Auf dem blanken Felsen am Garten Gethsemane soll Jesus voller Todesangst gebetet haben: „Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.“ Über dieser mit einer stählernen Dornenkrone umrahmten Steinplatte wurde 1919-1924 die „Kirche der Nationen“ errichtet.

IM BANN DER RELIGION

Es ist völlig gleich, ob man sehr fromm ist, an Gott glaubt oder irgendwann nur getauft wurde, aus der Kirche ausgetreten oder vielleicht sogar ein Heide ist.

Jerusalem ist ein magischer Ort auf dieser Welt und man kann sich der religiösen Faszination nicht völlig entziehen.

Es spielt auch gar keine Rolle, ob historisch alles exakt so war, wie es uns auch heute wieder von unserer Reiseleiterin beschrieben wird.

Schon an den ersten Orten, die wir hier besuchen, bemerken wir, dass vom Kern der Wahrheiten und Legenden eine große Symbolik und Kraft ausgeht.

Glauben macht stark. In Jerusalem kannst Du es spüren.



Auch ganz interessant: Unter den goldenen Kuppeln der russisch-orthodoxen Maria-Magdalena-Kirche, die 1886 von Zar Alexander III am Ölberg errichtet wurde, sind Elisabeth von Hessen-Darmstadt (als russische Prinzessin) und ihre Nichte Alice von Battenberg (heute Mountbatten) begraben. Immerhin die Mutter von Prinz Philip und damit Schwiegermutter der englischen Königin Elisabeth II.

Jerusalem - Klagemauer



Die Klagemauer in der Altstadt ist eine der wichtigsten heiligen Stätten der Juden. Sie ist das letzte Überbleibsel der antiken Tempelstätte, die auf den Ruinen des Tempels des biblischen Königs Salomo erbaut wurde. Mit einer Kippa auf dem Kopf stecke ich auch einen Zettel zwischen die großen Steinquader.



Der Aufstieg zum Tempelberg über ein hölzernes Dauerprovisorium hinter der Klagemauer ist für Nichtmuslime gesperrt. Auch um diesen Ausgang gibt es seit Jahren einen erbitterten Streit. Im Hintergrund darüber sieht man das Bab-al-Silsila oder „Kettentor“ Minarett auf dem Tempelberg.



Wir stehen auf dem Vorplatz der Klagemauer. An die Klagemauer (unter der Kuppel des Felsendoms) tritt man getrennt nach Geschlechtern. Links die Herren, rechts die Frauen. Der Frauenteil ist heute wesentlich kleiner, weil dort das rechts vorn zu sehende Dauerprovisorium des Tempelbergaufgangs gebaut wurde, nachdem große Teile der Stützmauer am Aufgang zum Mughrabi-Tor im Februar 2004 abgerutscht waren.

DEN FINGER AM ABZUG

Auffallend ist die enorme Militärpräsenz in Jerusalem. Soldaten in voller Ausrüstung gehören hier zum Straßenbild.

In der Nähe der Klagemauer suche ich eine große Toilettenanlage auf.

Bei der Suche nach den Stehpissoirs, die es dort wahrscheinlich gar nicht gibt, bewege ich mich in einen etwas abseits liegenden Gang mit weiteren Toilettenhäuschen. Das macht mich wahrscheinlich verdächtig. Es könnte ja auch Sprengstoff in meiner Fototasche sein. Schon ist ein junger Soldat hinter mir und nimmt fast bedrohlich Aufstellung am Ende des Ganges, den Finger gefühlt kompromisslos am Abzug seiner Schnellfeuerwaffe.

Ich verschwinde schnell in einem der Häuschen, aber mein Aufpasser hat auf mich gewartet und mustert mich wieder durchdringend – kein gutes Gefühl.

Mein Schatten folgt mir hinaus, bis ich bei unserer Gruppe bin.
Erst dann gibt es Entwarnung - auf beiden Seiten.



Von der Altstadt sehen wir hinauf auf den Tempelberg zur Al Aqsa Moschee. Nach Mekka und Medina ist diese Moschee heute das wichtigste muslimische Heiligtum. Tempel gab es auf diesem Berg schon reichlich, so dass alle religiösen Fakultäten auch hier wieder Ansprüche stellen können.



In jeder katholischen Kirche hängen an den Seitenwänden die 14 Stationen des Kreuzweges, aber was weiß man noch davon? Wir müssen leider zugeben, dass es still geworden ist um unser christliches Allgemeinwissen. Wann hat man sich zuletzt damit beschäftigt? Schon lange her. Warum eigentlich? An der Via Dolorosa brechen solche Fragen unwillkürlich wieder auf.



An der 5. Station der Via Dolorosa zwingen römische Soldaten Simon von Cyrene Jesus das Kreuz abzunehmen und zu tragen. Aus Schwäche soll sich Jesus an der Wand gestützt haben. Diese Stelle der Mauer wurde original belassen und nicht zugemauert. Wir haben Gelegenheit unsere Hand in diese Mauerlücke zu legen und tun es nicht ohne Ehrfurcht.

Jerusalem – Via Dolorosa



Nach der Überlieferung bahnt sich an der 6. Station eine Frau namens Veronika auf der Straße nach Golgatha einen Weg durch die Eskorte der römischen Soldaten und trocknet den Schweiß und das Blut vom Gesicht Jesu mit einem Tuch, auf dem sich das Antlitz abbildet. Das Tuch befindet sich in Rom.



Die Via Dolorosa führt vom Sitz des früheren Statthalters Pontius Pilatus quer durch die Altstadt zur Grabeskirche auf dem Hügel Golgatha. Auch die 6. Station liegt im arabischen Viertel. Wir gehen durch verwinkelte, enge, teilweise überdachte Gassen, über Treppen, vorbei an arabischen Basaren, wo bunte Stoffe, Gewürze und Süßigkeiten angeboten werden. Ob es exakt der Weg zur Kreuzigung war, ist historisch nicht bewiesen. Ein Anschlag in diesen engen Gassen wäre auf jeden Fall eine Katastrophe.



Die Via Dolorosa ist etwa 700m lang und wird jeden Freitag von den Franziskanern in einer Prozession betend beschritten. Am Karfreitag ziehen hier tausende Christen diesen Weg entlang und manche von Ihnen tragen ein Kreuz. Wir sind hier an der 7. Station, wo Jesus zum zweiten Mal hinfällt.



Die evangelisch lutherische Erlöserkirche wurde erst 1898 erbaut und im Beisein des deutschen Kaisers Wilhelm II am Reformationstag eingeweiht. Das Kirchenschiff steht auf geschichtsträchtigen Grund. Die archäologischen Ausgrabungen reichen bis in die Zeit von Herodes und sind dort auch zu besichtigen.



Die Grabeskirche kommt als eines der größten Heiligtümer des Christentum zunächst sehr unscheinbar daher. Das Innere der Kirche umfasst den Golgathafelsen, auf dem Jesus am Kreuz gestorben ist und das Grab, aus dem Jesus 3 Tage nach seinem Tod wieder auferstanden ist. Kaum haben wir die Kirche betreten, bemerken wir, dass uns hier die Zeit viel zu kurz sein wird.

Jerusalem – Golgatha in der Grabeskirche



Es ist historisch ziemlich sicher belegt, dass sich an dieser Stelle der Kirche der Golgathafelsen befindet, auf dem Jesus gekreuzigt worden ist. Viele krabbeln unter den Altar, um in das Loch zu fassen, in dem das Kreuz Jesu gestanden haben soll.



Wir verzichten zwar darauf unter den Altar zu kriechen und in das Loch des Jesuskreuzes zu fassen, aber eine Kerze stellen wir schon auf an dieser Stelle. Dafür steigen wir später die Empore hinauf und haben von oben einen guten Blick auf den Innenraum der Kirche.



Die brennenden Kerzen leiten die Gedanken ein wenig weg von dem großen Besucherstrom. Das erlaubt ein Innehalten mit einer kurzen Meditation. Berührende Momente, beeindruckende Augenblicke und ganz persönliche Gedanken gibt es viele bei unserem kurzen Besuch in Jerusalem.



Vieles in der Grabeskirche wäre eine längere Betrachtung wert gewesen. Diese Zeit hatten wir leider nicht und deshalb sind hier ohne nähere Beschreibung einfach ein paar Bilder zusammengestellt, die Eindrücke und Stimmungen aus der Kirche wiedergeben.



Innerhalb der Grabeskirche befinden sich viele einzelne Kapellen. Beim Verlassen der Hauptkirche passieren wir die Treppe zur Frankenskapelle, die in der Kreuzfahrerzeit direkt vor der Kreuzigungsstätte lag. Diesen Zugang ließ Saladin 1187 nach der Eroberung Jerusalems zumauern.



Das Jaffator ist eines der Haupttore am Westrand des Mauerrings der Altstadt mit Zugang in das armenische und christliche Viertel. Durch dieses Tor ritt der deutsche Kaiser Wilhelm II auf einem schwarzen Hengst in weißer Paradeuniform als er 1898 die Evang. Erlöserkirche bei seiner Palästina-reise einweihte. Das waren noch ganz andere Zeiten: Hurra, hurra!

ABSCHIED VON JERUSALEM

Trotz des kurzen Aufenthaltes haben wir viele nachhaltige Eindrücke von Jerusalem bekommen und wir werden uns irgendwann mehr Zeit nehmen für diese Stadt.

Unsere Rückreise gestaltet sich mit langen Staus sehr schwierig. Am Nachmittag waren schon viele Polizeiautos im Einsatz und hatten Straßen abgesperrt.

Zurück an Bord erfahren wir den Grund:

In Jerusalem hatte es am Nachmittag wieder einen terroristischen Angriff durch radikale Palästinenser gegeben. Beide Angreifer wurden erschossen.

Gefangene machen die israelischen Soldaten scheinbar grundsätzlich nicht und der Finger ist immer leicht am Abzug. Da war mein ganz persönlicher Eindruck heute Mittag sicher nicht ganz falsch. Aber kann man das den Israelis bei dieser ständigen, ersten Bedrohungslage wirklich verdenken?



Wegen eines schweren Terroranschlages vorgestern auf die Koptische Kirche in Kairo mit 25 Toten und etlichen Verletzten hat die Kreuzfahrtleitung die Ausflüge zu den Pyramiden nach Kairo und zum Katharinenkloster auf dem Sinai storniert. Während wir an Bord sind, wird darüber in den deutschen Medien fast gar nicht berichtet. Das ist ein Zeichen, dass man zuhause kaum mitbekommt, wie hoch die Terrorgefahr in Ägypten tatsächlich ist. Das ist sehr schade für dieses wunderschöne Reiseland.



Nach den Absagen der großen Ausflüge denken wir zunächst über einen Schnorchelausflug in der faszinierenden Unterwasserwelt des Roten Meeres nach, aber es weht am Morgen ein unangenehm frischer Wind. Kein Badehosenwetter! So entschließen wir uns an Bord zu bleiben. Fast allein haben wir den Platz an der Sonne auf dem Schiff. Wir bedauern das jetzt nach der langen Jerusalem tour auch nicht und in Ägypten und am Roten Meer waren sowieso schon mehrmals.

DER SUEZKANAL

Der Suezkanal hat in seiner heutigen Form eine Länge von etwa 160 Kilometern und verbindet das Mittelmeer mit dem Roten Meer.

Der Suezkanal wirkt wesentlich unspektakulärer als der Panamakanal und ist schleusenlos befahrbar, weil zwischen den beiden Meeren keine Höhenunterschiede zu überwinden sind.

Nach dem 6-Tage-Krieg 1967 war der Suez-Kanal bis 1975 nicht schiffbar.

Heute passieren mehr als 20.000 Schiffe jährlich den Kanal und transportieren dabei 7 Prozent der weltweit verschifften Handelsgüter.

Damit ist der Suez-Kanal eine der wichtigsten Einnahmequellen Ägyptens.

Die heutige Durchfahrt mit unserem Kreuzfahrtschiff allein spült den Ägyptern mehr als 100.000 Euro in die Kasse.



Etwa 15 Stunden dauert die Fahrt durch den 160 bis 190 m breiten Suez-Kanal. Der Kapitän muss in Begleitung eines Lotsen nur darauf achten in der Fahrrinne zu bleiben. Ansonsten ist die Landschaft ringsum sehr monoton: Kamele, Wüste, viel Militär.



Für die Durchfahrt des Suez-Kanals haben wir uns heute gleich mal ein paar Logenplätze gesichert. Fahrten durch einen Kanal mit einem Kreuzfahrtriesen sind immer etwas Besonderes.

Der Suezkanal – Schwer bewacht



Blauer Himmel, Wasser, weit und breit nur Sand! Alles sieht ruhig und friedlich aus, aber der Kanal ist schwer bewacht. Die kleinen, unscheinbaren Kästchen, sind militärische Wachhäuschen links und rechts des Kanals. Zusätzlich gibt es ständige Patrouillenfahrten entlang des Kanals und Hubschrauberüberflüge.



Der schwere Tanker folgt uns wie ein Schatten und bleibt immer in Sichtweite.
Aus Sicherheitsgründen ist das Fahren im Konvoi vorgeschrieben.
Ein Lotse ist bei der Durchfahrt auf jeden Fall dabei.



Weshalb die Ägypter am Rand des Suezkanals ein glorreiches Denkmal aufgestellt haben, erschließt sich uns nicht. Salopp gesagt, gab es doch erinnerlich 1967 im 6-Tage-Krieg nichts zu holen, bzw. von den Israelis heftig und ganz flott eins auf die Mütze. Aber das ist Gottseidank lange her und längst ein Friedensvertrag abgeschlossen, auch wenn das ein gefühlt brüchiger Friede ist.

Der Suezkanal – Brücke von El Qantara



Wir unterfahren die Brücke von El Qantara. Das ist eine erst 2001 eröffnete Straßenbrücke von 3900m Länge und 154m Höhe. Die Lichte für die Durchfahrt beträgt immerhin 70m.

Das reicht auch für ein großes Kreuzfahrtschiff aus.

Der Suezkanal



Am Nachmittag geht über der Wüste die Sonne unter und taucht die Berge in ein fahles Licht. Es dauert jetzt nicht mehr lange, bis wir das nördliche Ende der Passage in Port Said erreicht haben.

MALTA

Untrennbar verbunden mit der Geschichte Maltas ist die Geschichte des Ordens der Johanniter. 1530 wurde ihnen die Insel von Kaiser Karl V. als Lehen übertragen.

Und weil die Johanniter mehr als 250 Jahre die Geschicke der Insel bestimmten, werden die Johanniter auch heute noch Malteserorden genannt.

Als 1798 Napoleon mit seiner Flotte vorbeikam, zog der deutsche Großmeister Ferdinand von Hompesch trotz der mächtigen Verteidigungsanlagen ohne Not vor dem kleinen Franzosen einfach den Schwanz ein und so endete auf Malta die ruhmreiche Geschichte des mächtigen Ordens.

1814 übernahmen dann die Engländer und blieben bis 1964. Damit erhielt Malta seine Unabhängigkeit und ist heute das kleinste Land der EU.

Aufgrund seiner zahlreichen historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten zählt die Hauptstadt Valetta zum Weltkulturerbe.



Valetta bietet wirklich sehr malerische Gassen und es könnte sehr schön sein hier, aber wir haben echtes Aprilwetter. Mal geht wieder ein heftiger Schauer nieder mit starkem Wind, mal lässt sich die Sonne blicken und zeigt uns Maltas schöne Seiten.

Malta – Insel der Kreuzritter



Es gibt zwar keine echten Kreuzritter mit dem typischen Malteserkreuz mehr in Valetta, aber sie haben das Leben auf Malta über Jahrhunderte bis heute stark geprägt und en Miniature gibt es sie natürlich an jeder Ecke als überflüssiges touristisches Mitbringsel.

Malta – Haustürparade in Valetta



Die alten Häuser von Valetta haben vielfach handwerklich bemerkenswert schön gearbeitete Unikat-Haustüren aus Massivholz. Nur der Christbaum lässt sich wirklich nicht schön reden...



Die Kirche Ta' Vittoria (Our Lady of Victory) ist die älteste Kirche in Valetta. Sie wurde um 1566 erbaut und der 49. Großmeister des Malteserordens Jean de la Valette, der der Stadt seinen Namen gab, soll auch den Grundstein gelegt haben.

Malta – Kirche Ta' Vittoria



Die Kirche mit dem reich verzierten Innenraum wurde gebaut, um den Sieg der Ritter des Ordens des Johannes und der Malteser über die osmanischen Eindringlinge am 8. September 1565 gedenken.

Malta – Stadtbummel in Valetta



Wenn es nicht gerade regnet, sind die mittelalterlichen Straßen und Gassen von Valetta sehr schön auszuschaun. Hier gäbe es im Detail sicher noch vieles zu entdecken. Die streng katholische Bevölkerung Maltas beten übrigens zu Alla. Da muss man jetzt fein unterscheiden. In der dem arabischen angelehnten maltesischen Sprache heißt „Alla“ nur Gott und hat mit dem muslimischen „Allah“ nun gar nichts am Hut.



Was sagt uns das über dem kleinen Fenster in Stein gemeißelte mittelalterliche Ständezeichen? Richtig! Die Hackebeitlchen weisen auf die anheimelnde Wohnstatt des Scharfrichters hin. Zu seiner Zeit war das noch ein werter Ausbildungsberuf. Da durfte nicht jeder einfach meucheln.



Malta – Stadtbummel in Valetta



Was wir zuhause als dringend renovierungsbedürftig empfinden, entwickelt gerade in südlichen Ländern einen fast geschichtsträchtigen Charme. Da ist nichts kaputt, das muss so sein! Die Verlegung der Stromleitungen ober- und unterhalb der Erker ist allerdings abenteuerlich.



Espresso, Cappuccino, Latte Macchiato? – Nein, danke! Das Wetter lädt wirklich nicht dazu ein auf der Außenterrasse Platz zu nehmen. Der Nikolaus ist ein Zeichen für uns, dass für uns der Sommer auch langsam endet. In zwei Tagen sitzen wir im heimischen Winter... Wie schrecklich!

Malta – Auberge de Castille



Die Auberge de Castille, Léon et Portugal dient heute als Amtssitz des maltesischen Premierministers. Für die ungebetenen Gäste stehen die Kanonen schon mal gleich neben der Haustür. Willkommensgrüße fallen gelegentlich halt unterschiedlich aus.

Malta – Stadtbummel in Valetta



Obwohl die Straßen von Valetta bei der Stadtgründung fast reißbrettartig geplant wurden, geht es heute verkehrstechnisch sehr schwierig zu in den engen Gassen. Ein moderner Linienbus hat natürlich andere Ausmaße als ein altes Ritterross oder ein maltesischer Eselskarren zu seiner Zeit.

Malta – Der Hafen von Valetta



Valetta ist ringsum von gewaltigen Festungsmauern und Bastionen umgeben. Bei einer Belagerung im Jahr 1565 gelang es den angreifenden Türken trotz großer militärischer Überlegenheit nicht, die starken Befestigungen der Stadt zu überwinden.

Malta – Der Hafen von Valetta



Heute wohnt auch im Hafen von Valetta mehr der Geldadel. Mit den vielen kleinen oder doch eher großen Motor- oder Segelyachten sieht es gar nicht so viel anders aus als vielen anderen einschlägig bekannten mondänen Mittelmeerhäfen.



Kanonen über Kanonen! Ob auf den Festungsanlagen oder hier unten am Hafen. Egal, wo wir langgehen, irgendwo treffen wir immer auf Kanonen und dennoch hat uns Malta mit seiner vielen Sehenswürdigkeiten überrascht.

Malta – Unser Schiff im Hafen von Valetta



Hier liegt sie, unsere „Grand Lady“, wie die MS Artania bei Phoenix gern genannt wird. Das bereits 1984 von Lady Di als „Royal Princess“ getaufte Schiff ist immer noch top in Schuss und bestens gepflegt. Von den Vorteilen des neuen, vibrationsfreien Antriebs konnten wir uns überzeugen.

OKTOBERFEST

Nach dem gestrigen, sehr durchwachsenen Wetter auf Malta haben wir heute den letzten Seetag auf der MS Artania.

Heute müssen wir noch die Koffer packen und bis nachts um 2.00 Uhr vor die Kabinentür stellen. So ist die eherne Kreuzfahrtregel.

Aber noch haben wir den ganzen Tag vor uns und damit reichlich Zeit, uns angemessen von unseren Freunden zu verabschieden und uns auf die Rückkehr in unsere bayerische Wahlheimat einzustimmen.

Da kommt uns der auf allen Phoenix-Schiffen bei jeder Reise übliche bayerische Frühschoppen gerade recht.

Da lacht doch gleich die Sonne vom weißblauen Himmel.



Traditionell findet bei jeder Reise an einem Seetag auf dem Freideck ein zünftiges Oktoberfest statt. Dann gibt es deftige bayerische Schmankerl. Vom Spanferkel bis zur Weißwurst mit entsprechenden Beilagen zaubert die Bordküche alles, was ein Bayern-Herz höher schlagen lässt.



Unter unserer bayerischen Flagge, die uns bei jeder Reise begleitet, kommt es zu lebhaften Verbrüderungsszenen mit Sympathisanten des 1. FC Köln. Rheinländer sind immer gut drauf. Herzhaft prosten wir uns mit reichlich Bitburger Eifelbier zu. Ein köstlicher Vormittag!

Sonnenuntergang über dem Mittelmeer



Zur christlichen Seefahrt gehören natürlich auch schöne Sonnenuntergänge.
Hier hat auch das Mittelmeer zum Abschluss unserer Reise noch eine Wintersonne zu bieten.
Morgen werden wir in Genua von Bord gehen.

Liebe Freunde,

Auch der zweite Teil dieser Kreuzfahrt hielt wieder einige kleinere und größere Abenteuer für uns bereit.

Die Bordstatistik sagt, dass wir bei dieser Reise 5746 Seemeilen (10642 km) zurückgelegt haben.

Außerdem haben die gefräßigen Kreuzfahrer in dieser Zeit u.a. 39774 Eier, 13097 kg Fleisch und 3848 kg Fisch gegessen. Das Ganze wurde nachgespült mit 10061 l Wein, 4809 l Bier und 10950 Gläschen Sekt.

Die Verlockungen auf einem Kreuzfahrtschiff sind halt immer groß, aber wer will es sich im Urlaub nicht gut gehen lassen?

Wir hoffen, dass auch dieser zweite Teil Euer Interesse gefunden hat.

Mit besten Grüßen

Dagmar und Günter

